



Etwas Besinnliches zum Herbst

von Sepp Koch

Es ist schon später Herbst. Seit fast zwei Stunden fahren wir fröstelnd durch den Nebel. Zusammengekauert sitze ich auf meiner betagten SR, um der kalten, schneidenden Luft möglichst wenig Widerstand leisten zu müssen. Vor mir wird der Nebel ganz weiß - plötzlich tauche ich aus der düsteren Schwade in das helle Sonnenlicht. Im Rückspiegel sehe ich meine Freundin ebenfalls auftauchen - ein schönes Bild. Das grelle Sonnenlicht blendet mich und kurz habe ich das Gefühl, die Sonne wärmt, doch diese Illusion verflicht rasch wieder. Wir fahren auf einer gewundenen Straße, an der schon die Schneestangen aufgestellt sind, auf einen Wald zu, der wie eine dunkle Wand vor uns steht und größer und größer wird. In wenigen Wochen wird der Winter die Erde mit einem weißen Teppich bedecken und ich werde frierend in der Garage stehen und an meinen Motorrädern herumschrauben, damit sie wieder fit sind für die nächste Saison. Die Stille des Waldes nimmt uns auf und zieht mich in ihren Bann. Im Schatten der Bäume sieht man ganz fein den Nebel aufsteigen. Durch die schon licht gewordenen Baumkronen blinzelt die Sonne und bewirkt mit ihren schräg einfallenden Strahlen

eine eigenartige, fast unheimliche Stimmung. Die feuchte Landstraße vor uns läßt kein hohes Tempo zu, doch das ist uns gerade recht. Der Einzylinder unter mir brummt gerade so schön gleichmäßig vor sich hin, daß ich ihn nicht stören will. Eine kleine Fichtengruppe verdeckt die Sicht auf die Wiese, an der wir schon oft Rast gemacht hatten. Dahinter, am Waldrand fließt der schmale Bach, an dessen schattigen Ufern es selbst im Hochsommer noch herrlich kühl ist. Gerne erinnere ich mich an die schönen Stunden, an denen wir wie kleine Kinder durch das hohe Gras liefen- und wie wir ganz still dalagen und den kleinen Tieren am Waldboden bei ihrem geschäftigen Treiben zusahen. Vieles geht mir jetzt durch den Kopf; das ganze Jahr passiert vor meinen Augen Revue. Es waren viele schöne Touren dabei und ich möchte keine davon missen. Gleich öffnet sich der Wald und gibt den Blick auf eine hügelige Wiesenlandschaft frei, die in der klaren Novemberluft wie auf dem Präsentierteller vor uns liegt. Doch bevor wir weiterfahren, gönnen wir uns erst einen heißen Schluck aus der Thermoskanne. Obwohl es kalt ist und die Glieder klamm sind, fühle ich mich unsagbar wohl- ein Gefühl, das ich als (zugegeben

seltener) Autofahrer nie gespürt habe. Immerwieder haben wie die stillen Plätze und die kleinen Straßen unserer Umgebung gesucht und viel schönes dabei entdeckt und erlebt, wie z.B. das Miniaturkirchlein bei Oberhöger zwischen Gmund

a.T. und Miesbach oder ein Glas Most im Holzfaß des Mostbauern in Ruderstallgasen oder vor kurzem- der Kampf zweier Fasanenhähne mitten auf einer versteckten Waldwiese. Eins noch zum Schluß: kalte Tage vergehen, schöne Erinnerungen bleiben

Wir machen den Weg frei

Volksbank Sprockhövel eG

Mehr als Geld und Zinsen